

Semester:	WiSe 2022/23
Universität:	National Taiwan Normal University (國立臺灣師範大學)

Erfahrungsbericht an der National Taiwan Normal University

Vorbereitungen:

Ursprünglich habe ich meine Bewerbung für das Sommersemester 2022 gestellt, aufgrund der Pandemie war eine Einreise zu diesem Zeitpunkt aber leider nicht möglich. Ich hatte jedoch das Glück, meinen Platz schieben zu dürfen und das Wintersemester 2022/23 in Taiwan zu verbringen. Im Nachhinein bin ich darüber sehr froh, da sich die Vorlesungszeiten in Deutschland wesentlich besser an das Wintersemester anpassen lassen und ich so alle Klausuren in Heidelberg noch gelassen ablegen konnte.

Der Grund für meine Bewerbung an der NTNU war, dass ich Taiwan als Land sehr gerne kennenlernen wollte. Viele unserer Sprachlehrer und auch einige Freund:innen, die ich in Heidelberg kennengelernt habe, kommen aus Taiwan, das hat mich sehr neugierig darauf gemacht, das Land und die Leute kennenzulernen. Es erschien mir aufgrund der Coronapolitik realistischer, bald nach Taiwan als nach China gehen zu könne. Mein anderer und noch gewichtigerer Beweggrund mich an der NTNU zu bewerben war der gute Ruf der Sprachkurse sowie die pädagogische Ausrichtung. Das Department of Chinese as a Second Language sowie das Mandarin Training Center der Universität zählen zu den besten des Landes.

Für die Finanzierung meines Auslandssemesters habe ich mich auf das Baden-Württemberg Stipendium beworben. Ich kann dieses nur weiterempfehlen, da es sich perfekt mit dem Institutsstipendium verknüpfen lässt, und die Summe auf einmal vor dem Semester überwiesen wird. Das erleichtert vor allem den Beginn, wenn man größere Ausgaben hat.

Die restliche Organisation war, ebenfalls pandemiebedingt, jedoch sehr holprig. Wir haben wichtige Informationen erst spät erhalten. Nur wenige Wochen vor Beginn des Semesters wurden wir über Visaprozesse und die Quarantänehotels informiert. Dadurch habe ich aber nicht meinen Blick für das Wesentliche verloren, und mir zum Beispiel über das Packen nur wenig Sorgen gemacht. An dieser Stelle möchte ich empfehlen, sich bei der Botschaft in München zu bewerben. Auf meine Mails wurde immer innerhalb einer Stunde geantwortet und mein Visitor-Visum wurde mir nach zwei Tagen

postalisch wieder zurückgeschickt. Der schwierigste Teil der Organisation war die Wohnsituation. Ich wurde erst sieben Tage vor meinem Flug informiert, dass mir kein Platz im Studentenwohnheim zur Verfügung gestellt werden würde. Das hat natürlich den Stress aber vor allem auch die finanzielle Belastung deutlich und sehr unerwartet erhöht, gleichzeitig wurde uns bei der privaten Wohnungssuche nur wenig geholfen. Letztendlich habe ich mich bei einem privaten Wohnheim für Studierende und junge Berufstätige beworben und konnte so mit Muttersprachlern zusammenwohnen.

Das Studentenleben in Taiwan:

Am Anfang war die Kurswahl nur schwierig zu überblicken, da es zwar Einstufungstests gab, aber uns nur ein Kurs am MTC und am Department of Chinese as a Second Language zugewiesen wurde. Auch gab es keine Orientierungstage, weshalb man sich am Anfang viel durchfragen und mit den anderen internationalen Studierenden absprechen musste. Ich muss sagen, dass ich die Kurse des Mandarin Training Centers vor allem im Vergleich zu Heidelberg als sehr monoton und wenig anspruchsvoll gestaltet empfunden habe, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, mehr Kurse beim Department of Chinese as a Second Language zu wählen. In meinen Kursen war der Unterricht recht frontal. Die Dozentin hat meistens Erklärungen zu literarischen Texten gemacht, und zwischendurch dann bestimmte Sätze oder Grammatiken sofort von den Student:innen wiederholen lassen. Am Ende der Stunde hatten wir außerdem jedes Mal feste Hausaufgaben. Nach etwas Umgewöhnungszeit finde ich, dass es immer die Möglichkeit gab, viel vom Unterricht mitzunehmen. An der NTNU gab es dabei immer die Midterm- und die Endklausuren, was den Druck und den Umfang an zu wiederholenden Stoff sehr gut auf das Semester verteilt hat. Die Bibliothek war dabei immer der perfekte Lernort. Zusätzlich habe ich noch an einem Programm Namens „International Companions for Learning (ICL)“ teilgenommen, bei dem man sich einmal die Woche online mit Grundschulern aus den verschiedensten Gegenden Taiwans trifft. Meine Schüler kamen aus Taidong und besonders der Ausflug an die Schule, der vom Programm finanziert und organisiert wird, hat mir sehr viel Freude bereitet. Im Nachhinein würde ich immer empfehlen, den eigenen Interessen beim Kursplan nachzugehen und sich dabei auch zu trauen, von den vorgeschriebenen Modellen abzuweichen und am Anfang etwas zu schwierig erscheinende Kurse zu belegen. Das Studentenleben war sehr stark an die Universität geknüpft, neben der Universität gibt es einen kleinen Nachtmarkt, an dem man sich immer Essen holen kann. Am

Campus selbst gab es ebenfalls mehrere kleine Essensstände, an denen man vegetarische Gerichte gut finden kann. Ansonsten hat es sich immer gelohnt, die Leute auch direkt danach zu fragen.

Besonders in der Nähe der NTU gibt es zahlreiche wirklich geniale Cafés und second-hand Bücherläden, in denen ich gerne mit meinen Tandempartnern die Zeit verbracht habe (mein Lieblingscafé war Rebirth). Die vielen AGs haben die Möglichkeit gegeben, die eigenen Interessen in der Freizeit mit den Kommiliton:innen gemeinsam zu verfolgen. Ich selbst war in einer AG zu klassischer chinesischer Musik, in der ich viele neue Leute kennenlernen konnte.

Da ich nur Sprachkurse besucht habe, gab es aber nur wenige Berührungspunkte zwischen den internationalen und einheimischen Studierenden, weshalb gerade die AGs oder inhaltliche Kurse eine gute Möglichkeit waren, auch vor Ort Tandempartner:innen und sehr gute Freund:innen kennenzulernen.

Durch die wenigen Kurse, die man belegen muss, kann man die eigene Freizeit sehr gut selbstständig gestalten und Taipeh bietet unzählige Möglichkeiten diese zu verbringen. Dabei haben mich die günstigen Transportmöglichkeiten begeistert, sodass ein spontaner Ausflug zu den zahlreichen Nachtmärkten (wobei ich vor allem Raohe sehr empfehlen kann), nach Tamsui ans Meer, in die Natur z.B. beim Yangminshan oder die kleinen Städte wie Pingxi oder Jiufen immer gut möglich war. Generell würde ich immer ausnutzen, dass das Land so klein und damit vor allem im Süden sehr gut mit dem Zug zu erkunden ist.

Zusammenfassung:

Auch wenn es am Anfang viele kleine Hindernisse gab, war das Semester unglaublich schön und lehrreich für mich. Ich habe mein Auslandssemester mit der Erwartung begonnen, dass ich vor allem im Alltag nach kurzer Zeit fließend Chinesisch sprechen kann. Im Nachhinein finde ich das fast schon lustig, denn bevor ich überhaupt daran denken konnte, mich fließend und authentisch auszudrücken, sind mir vorerst einmal die ganzen Lücken in meinem Wortschatz und Kenntnissen aufgefallen. Inzwischen habe ich verstanden, dass es sich beim Lernen um einen langsamen, aber immerhin stetigen Prozess handelt. Nachdem ich die ersten zwei Monate überstanden hatte und viele Wörter nachschlagen musste, bin ich Alltag immer besser zurecht und mit meinen taiwanesischen Freund:innen immer besser ins Gespräch gekommen. Ich glaube so eine

realistischere Perspektive auf das Lernen bekommen zu haben. Mir war für mein Auslandssemester ebenfalls sehr wichtig, die Kultur und das Lebensgefühl der Studierenden besser kennenzulernen, und das Land in seinen vielen Facetten kennenlernen zu können. Nach meinem Semester kann ich sagen, dass ich die Zeit dafür wirklich sehr gut ausnutzen konnte.